

# Unternehmen

## In der Nische lebt sich's gut

Vor sechs Jahren hat Josef Sigl die Geschäftsführung der Trumer Privatbrauerei übernommen. Er bekennt sich zu einem verantwortungsvollen Unternehmertum und führt den erfolgreichen Weg seines Vaters fort. Sigl setzt aber auch neue Akzente – etwa bei der Finanzierung von Investitionsvorhaben.

**Am 30. September wird der Tag des österreichischen Bieres begangen. Haben die heimischen Brauereien tatsächlich Grund zum Feiern?**

Ich glaube schon. Und zwar deshalb, weil wir eine tolle Bierkultur haben und Privatbrauereien die Hälfte des Marktes abdecken. Es gibt in Österreich über 300 Brauereien, der Großteil davon ist unabhängig und privat. Das ermöglicht es uns, eine sehr spannende Biervielfalt zu erhalten. In anderen Ländern dominieren große Konzerne 80 oder 90% des Marktes.

**Die Österreicher bevorzugen seit Jahrzehnten Märzen, Vollbier und Lager. War es nicht ein Risiko, auf das eher herbe Pils zu setzen?**

Absolut, mein Vater hat sicher Entscheidungen getroffen, die nicht alltäglich waren. Er hat sein Credo „Alles anders als alle anderen“ immer konsequent gelebt.



Foto: Trumer Privatbrauerei

Josef Sigl leitet in achter Generation die 1601 gegründete Brauerei in Obertrum.

Das bedeutet natürlich auch ein gewisses Risiko. Seine Strategie ist aber aufgegangen, heute sind wir sehr gut und differenziert am Markt positioniert. Eine weitere wichtige strategische Entscheidung war es, Trumer Pils national aufzustellen. Wir besetzen von Wien bis Vorarlberg mit unserem Pils eine Nische und das funktioniert recht gut.

**Die Trumer-Brauerei verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Was kann man sich darunter vorstellen?**

Ich bin davon überzeugt, dass Wirtschaft für die Menschen da ist, und bin ein Anhänger eines großzügigen Unternehmertums. Das heißt, wir schauen, wie Unternehmen zu einer positiven Weiterentwicklung der Gesellschaft beitragen können. Da geht es natürlich sehr stark um Nachhaltigkeit – also um ökologische Themen – aber auch um soziale Aspekte und um Transparenz. Wir sind auch die erste Brauerei, die eine Gemeinwohlbilanz gemacht hat, weil ich voll dahinterstehe, dass Unternehmen zukünftig anders bewertet werden als nur nach reinen Bilanzkennzahlen.

**Spiegelt sich diese Philosophie auch in der Produktion wider?**

Wir haben die offene Gärung weiterentwickelt, verwenden ausschließlich Naturhopfen und brauen nach Slow-Brewing-Zertifizierung. Das bedeutet mehr Zeit zum Reifen und hohe Qualität. Generell bin ich ein Verfechter des Prinzips „Cradle to Cradle“. Das Denken in Produktkreisläufen und die Wiederverwertung von Rohstoffen sind für mich ein absolutes Muss. Es muss zu Veränderungen kommen, die wir als Unternehmen vorantreiben wollen. Hier ist auch die Politik gefordert, Ziele zu formulieren und die richtigen Dinge zu fördern, ohne in blinden Aktionismus zu verfallen.

**Wie wichtig ist der Export für Ihr Unternehmen? Trumer Pils ist ja zum Beispiel auch in den USA erhältlich.**

Wir haben eine Lizenzvereinbarung mit einer Brauerei in Kalifornien, die unser Bier vor Ort produziert. Es geht hier also nicht um Export im herkömmlichen Sinn. Wir bekommen aber regelmäßig Zuschriften von Konsumenten, die begeistert sind, dass sie im Silicon Valley Trumer Pils bekommen. Zudem waren wir auch schon in Kinofilmen präsent, die in den USA produziert wurden. Das wirkt sich natürlich positiv auf die Marke aus. Aktuell liegt der Exportanteil bei gut 5%. Wir wollen den Export aber schrittweise ausbauen und bemühen uns darum, langfristige Partnerschaften zu entwickeln.

**Sie haben im Vorjahr einen Bio-Radler auf den Markt gebracht. Planen Sie weitere Ergänzungen des Portfolios?**

Die eine oder andere Neuheit wird noch kommen. Man sollte aber das, was man macht, richtig gut machen. Deshalb ist es nicht unser vorrangiges Ziel, einen Bauchla-

den mit 20 verschiedenen Biersorten aufzumachen. Der Bioradler ist spannend, weil er das Prinzip des Radlers völlig neu denkt. Wir haben ein milchsäurefermentiertes, saures Bier mit einem Tee aus echter Zitronenverbene gemischt und leicht gesüßt. Das schmeckt anders und ist gesünder als ein herkömmlicher Radler.

**Sie haben 2017 mit Hilfe von „Braufunding“ 70.000 € für zwei sogenannte Innovationsstanks gesammelt. Wird es eine Fortsetzung geben?**

Das ist sehr leicht möglich. Ich glaube an das Thema Crowdfunding, aber nicht nur im Start-up-Bereich. Es muss für einen soliden mittelständischen Betrieb völlig normal sein, sich über solche Lösungen zu finanzieren. Das Tolle an der Geschichte ist, dass man Traditionsunternehmen oder kleine Gewerbebetriebe unterstützen kann, die Investitionsbedarf haben. Jeder Einzelne entscheidet, welche regionale Infrastruktur ihm wichtig ist – vom Bäcker über den Tischler bis zum Brauer.

**Mit welchen Zukunftsprojekten beschäftigen Sie sich derzeit?**

Ganz wichtig ist der Braugasthof in Obertrum, der zum Teil leer steht. Die Gastronomie und der Gastgarten passen sehr gut, wir wollen aber dem ganzen Haus wieder Leben einhauchen. Ich möchte die traditionelle Architektur bewahren und gleichzeitig einen Raum schaffen, wo Menschen sich regelmäßig treffen, austauschen und zusammenarbeiten können. Da entwickeln wir in Abstimmung mit der Gemeinde ein Nutzungskonzept und hoffen, dass wir schon 2020 in den Umbau und die Umsetzungsphase gehen können.

Das komplette Interview finden Sie auf [news.wko.at](http://news.wko.at)

### ZUR PERSON

- ▶ Josef Sigl hat Betriebswirtschaftslehre studiert und danach unter anderem bei Carlsberg in Hamburg gearbeitet.
- ▶ Seit 2013 leitet der 36-jährige die Trumer Privatbrauerei.
- ▶ Das Unternehmen beschäftigt rund 50 Mitarbeiter und produziert jährlich 80.000 Hektoliter Bier.